



Omnibuslinie Wiesbaden - Jockstadt - Bredeneim.

Der Omnibusverkehr auf der Linie 17 Wiesbaden - Jockstadt - Bredeneim wird am Freitag, den 22. Juli 1938, wieder aufgenommen. An dem Tagbuslinie hat sich nichts geändert. Städtische Verkehrsbetriebe.

Wer weiss es besser als Ihr Friseur, was Ihrem Haar nützt? Alles zur Haar- und Hautpflege führt er zu Originalpreisen! Die sich pflegen sind andere überlegen!

Drei Worte bloß: „Gef' zu Noß!“ nicht immer ist gleich Hilfe da! Ein Verbandkasten sollte stets im Wagen sein! Stoß Nachf. Taunusstraße 2

Teilzahlung Bequeme Raten Anzüge u. Mäntel auch Maßkonfektion Ebenso Anzug-, Mantel- und Kleiderstoffe. Schweikhard Goldgasse 16, II

12 Berolien Gefunden Goldene Armbanduhr Honorar E. G. 2. Mittwoch abends vorher. Goldschmied, Adolphstr. 9, I. 15 Heiraten 28jähr. Mann. 1,82 m. möchte nettes Mädchen kennen. Fern. Adressen im. Adressbuch. ev. m. Bildung. u. 9. 949 T. 38 16 Bergfedernes 1 1/2 Sonnenwagen leicht verstellbar. Fern. Adressen im. Adressbuch. ev. m. Bildung. u. 9. 949 T. 38

Die Moritzstraße bietet vieles!

- 2 FRISEUR FUCHS PARFÜMERIE • MORITZSTR. 2
3 MÖBEL-KLAPPER AN- UND VERKAUF • MORITZSTR. 3
6 Apollo-Film-Theater Moritzstr. 6 • „Signale nach London“
7 PELZE-WAGNER TELEPHON 28905 • MORITZSTR. 7
8 HAUSER MORITZSTR. 8 • Spezialbäckerei für Pumpernickel u. Schrotbrot
10 LEONH. GROSCH Bettfedern-Reinigung • MORITZSTR. 10
15 DROGERIE TAUBER Drogen u. Chemikalien • Moritzstr., Ecke Adolphstr. 34
15 MÖBELHAUS RHEINHEIMER MORITZSTR. 15 • Ehestandsdarlehen
20 KNAPP Haus- und Küchengeräte ECKE MORITZ- UND GERICHTSSTR.
20 LEINENHAUS BAUM Hotel-Wäsche und Aussteuer-Wäsche
21 Stegmayer Kräuter- und Reformhaus Moritzstr. 21 • Hauptgeschäft Saalgasse 36
22 CAFÉ SCHMITT Die Konditorei MORITZSTRASSE 22 AM GERICHT
31 WEINHANDLUNG J. RAPP (GROSS- UND KLEINVERKAUF)
35 FRIEDR. KERN Zigarren, Schreibwaren • Moritzstr. 35, Ecke Goethestr.
50 Adam Stillger Söhne KOHLEN - KOKS - BRIKETS
54 Karl Schaefer Kunsthandlung Vergolder, Rahmen-Kunstwerkstätte • Moritzstr. 54

Diätkurpension Viktoria für Hämorrhoidalkranke Nordhausen am Harz Die Kur ist geeignet für Kranke mit äußeren und inneren Hämorrhoiden, Fissuren, Fisteln, Mastdarmvorfall usw. Prospekt durch Dr. Lehnert, Nordhausen am Harz

Treue Kunden, guten Ruf Alexi-Kaffee durch Qualität sich schuf KAFFEE-RÖSTEREI MICHELBERG 9

Fußbrennen Wundläufen Schweißfuß Gerlach's Gehwol hilft! Dose 40, 55, 80 Pfg. In allen Apotheken und Drogerien.

NSKOV. Kameradschaft Wiesbaden Große Frontkämpfer-Fahrt am 31. Juli nach Koblenz (ohne Frauen) Fahrpreis . . . RM. 2.80 Karten bei Kassenseiler Schramm, auf der Geschäftsstelle Marktstr. 11 a An dieser Fahrt kann jeder Frontkämpfer teilnehmen.

Zum Erfolg führt die Weine Wingele im Wiesbadener Tagblatt

DIE WELTMARKE WECK garantiert für jedes Glas WECK bleibt das Einzigste der erhabenen Hausfrau unbedingt zuverlässig und preiswert Original-Einloch-Apparate komplett . . . RM. 5.90 LD JUNG Kirchgasse 47

Brennabor-Fahrräder Ersatz und Zubehör • Reparaturen E. Stöber Hermannstraße 15 Telephone 222 13 - Gegr. 1897

Heute entschlief sanft mein lieber Mann Carl Goldbach im 67. Lebensjahr. Elisabeth Goldbach. Wiesbaden, den 20. Juli 1938. Schliersteiner Str. 8 Einäscherung: Samstag, den 23. Juli, 13.15 Uhr auf dem Südfriedhof.

Der liebe Gott rief heute meinen lieben Bruder, unseren guten treuen Schwager, Onkel und Vetter Peter Hochstadt im Alter von 64 Jahren nach langem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit. Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Benedikt Hochstadt. Wiesbaden, den 20. Juli 1938 Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. Juli 1938, nachmittags 2.15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage vorm. 7.15 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

10 Kaufgeluche Ein u. Verkauf Pfandheime Brillanten Schmuck, Silber, u. Carl. Kirchstr. 28. Rehhühner (alte Sammlungen) fault: Fröhmann, Gemehaus, Wiedenfeld, Han. Guterhalt. u. Rückkehr rechts zu fault. sel. Neumeth, Römertor 5. Guterhaltener Hund zu fault. sel. Neumeth, Römertor 5. 9. 958 an T. 38

Heute entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Fräulein Rosine Würz im 59. Lebensjahr. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Rosine Würz, geb. Klaber. Wiesbaden, den 21. Juli 1938. Moritzstr. 20 Die Beerdigung findet Montag, den 25. Juli, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Friedrich's billige Ferien-Dampferfahrten Samstag, den 23. 7. ab Biebrich 20.30 Uhr mit Salondampfer Rheingold ganz besonders billige Abendfahrt mit Stimmungskapelle und Tanz in den Rheingau Fahrpreis inkl. 1 Glas Wein RM. 1.- Sonntag, den 24. Juli, 9.30 Uhr ab Biebrich nach Rüdesheim RM. 1.20 - Niederheimbach 1.50 - Bacharach 1.70 - Kaub 1.80 - St. Goar (St. Goarshausen) 2.- Alle Preise sind für Hin- und Rückfahrt (Kinder von 4 bis 14 Jahren halber Preis.) Musik und preiswerte Restauration am Bord Büro u. Karten in Wiesbaden Zigarren-Schlink, Michelsberg 15, Teleph. 28528; in Biebrich, Aug. Waldmann, Büro und Anlegestelle direkt am Schloß, Telephon 61027; in Mainz: Rhein. Personen-Schiffahrt August Friedrich, Rheinufer

Geburts-Anzeigen L. Schellenberg'schen Hochdruckerei WIESBADENER TAGBLATT Langgasse 21 • Ruf 60631

Gierbefälle in Wiesbaden. Philipp Marx, 66 Jahre, Fortstraße 18. Karl Goldbach, 66 Jahre, Schliersteiner Straße 8. Marianne Müller, 6 1/2 J., Hermannstr. 2. Peter Schud, 87 Jahre, Römerberg 21. Wilhelm Schmidt, 87 Jahre, Goebenstraße 35. Karl Sutter, 61 Jahre, Ranelienstraße 23. Wiesbaden-Biebrich. Adolf Helmman, 74 Jahre, Mainzer Straße 31.

Wiesbadener Tagblatt 310 Der Arzt als Helfer

Wichtigste frühzeitige ärztliche Behandlung ist nötig um einer Verkrüppelung in unheiliger Stellung entgegenzuarbeiten. Im allgemeinen wird ein großer Gipfverband angelegt. Unter Umständen ist bei Krüppelbildung Operation nötig.

Hüftverrenkung, angeborene. Es ist dies die häufigste angeborene Verrenkung überhaupt. Viel öfter werden Mädchen davon betroffen und häufig kommt diese Mißbildung familiär vor. Die Entstehung ist ungeklärt. Der Oberschenkelkopf rückt bei jedem Schritt über die kleine Gelenkfläche nach oben, das Becken sinkt deshalb herunter. Bei einseitiger Krüppelung ist der Gang hinken auf der Fußspitze, bei doppelseitiger maßgebend wie der Gang einer Ente. Gewöhnlich bemerken die Eltern den Fehler erst, wenn die Kinder zu laufen beginnen. Um eine Verkrüppelung der Muskeln und Vorderfüßbildung hintanzuhalten, sollte so bald als möglich mit der Behandlung begonnen werden. Bemerken die Eltern, daß das Kind ein Beinchen weniger bewegt, also schwankt, oder daß es beide Beine nicht spreizen kann, dann frage man den Arzt um Rat. Oft kommt es auch vor, daß eigenartige Geräusche gehört werden, wenn das Bein im Hüftgelenk bewegt wird. Durch orthopädische Maßnahmen können besonders frühzeitig völlig ausgeheilt werden. In veralteten Fällen kann Operation noch helfen.

Hühnerauge. Hühneraugen sind eine ganz außerordentlich häufige Erkrankung. Es sind Schwielen oder Hornhautwucherungen, wie sie durch fortgesetzten Druck an jeder Hautstelle vorkommen können. Im Gegensatz zu solchen gewöhnlichen Schwielen haben aber die eigentlichen Hühneraugen noch die Eigenart, daß durch ihre Ringe ein Fortsatz geht. Sie kommen vor allem über den Knochenvorproben der Beine vor, besonders denen von Grob- und Kleinschuhen, aber auch zwischen den Beinen als sog. inneres Hühnerauge. Die Ursache der Hühneraugen ist eine Verkrüppelung der Beine und unpassendes Schuhwerk, das einen Druck ausübt. Die Behandlung der Hühneraugen hat in erster Linie die schädlichen Ursachen zu beseitigen. Unbedingt nötig ist passendes Schuhwerk. Dann werden die Hühneraugen erweicht durch ein heißes Fußbad mit 1 bis 2 Köpfe Potassa und Waschen eines Salicylsäure-guttaperchaplasteres („Hühneraugenplaster“) oder Aufpinseln von Salicylsäurelösung. Nach gründlichem Gewaschen kann die Hornschicht mit einem Reiz leicht abgeschritten werden. Hernach trägt man gewöhnlich einen „Hühneraugering“ aus Filz, damit die Stelle nicht gleich wieder erkräftigt wird. Gehe rechtzeitig zum Arzt

FRANKE HAUS- UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27824 gleich bei der Feuerwehr Haus- u. Küchengeräte Glas - Porzellan Hotelbedarf Beleuchtungskörper FRANKE HAUS- UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27824 gleich bei der Feuerwehr

### Am Rhein gibt es die meisten Mädchen.

Das große und das kleine Glück in der Statistik.  
Von Walbert Dörreuter.

Einer Statistik, die auf Grund von amtlichen Zahlen für die letzten Jahre, haben wir eine Reihe von interessanten Beobachtungen und Zahlen ermitteln; nämlich eine anschauliche Erläuterung der Frage, wie sich Mädchen und junge Männer in den deutschen Landesteilen verteilen. Walbert Dörreuter schildert hier das Ergebnis.

Am Rhein, am Rhein, das möcht ich leben! Denn da gibt es nicht nur die meisten Mädchen, da gibt es auch — die meisten Mädchen. Und so kommt in die nächste Statistik über „Deutschlands Jugend in Bevölkerung und Wirtschaft“ ein „Gaus Romanistik“ 882 907 Mädchen zwischen 14 und 25 Jahren wohnen nach der Zählung vom 16. Juni 1933 im Rheinland. Westfalen, das an zweiter Stelle steht, kann sich mit seinen 695 032 noch lange nicht mit dem Land der reben- betrännten Bügel messen. Vor Berlin ist man schon ganz enttäuscht, wenn man sieht: „Nur“ 338 830 weibliche Personen im Alter von 14 bis 25 Jahren! Das hat ganz niemand vermutet, da ja Berlin als der „Blau im Reich“ gilt, der den 2 281 874 Frauen in der Gegend befreit; nämlich 330 471 (bei 1 956 Millionen männlichen und 2 286 Millionen weiblichen Geschlechts). Das hat aber keinen Grund in dem Überwiegen der Jährigen zwischen 25 und 40, deren Zahl ist ebenso groß wie die der rheinischen Mädchen (1 670 000).

Die 2 9 Millionen Frauen in der Gegend sind im Mädchen an Zahl wenig nach, bleiben indes immer noch mit 14 201 hinter ihnen zurück. Das Bild würde sich jedoch ändern, wenn wir z. B. den Regierungsbezirk Düsseldorf für sich unter die Lupe nehmen würden. Er allein hat 16 200 Mädchen zwischen 14 und 25 Jahren mehr als junge Männer. Die sind aber keineswegs alle an den Ufern des Rheins gewachsen. Denn gerade in diesem industriellen Teil unseres Reiches spielt die sogenannte Binnenwanderung eine große Rolle. Vor 1925 ist das dort anders gewesen. Da hatte dieses Gebiet einen Binnenzugwanderungsstrom in jungen Männern, der dann infolge der schlechten Wirtschaftslage verlorengegangen ist.

Man sollte gar nicht glauben, wie sehr gerade das weibliche Geschlecht an der „Wanderung“ innerhalb des Reichesgebietes beteiligt ist. So lag die Reichsstatistik mit einem für uns sehr interessanten Ergebnis: Die Zahl der Frauen im Land in die Stadt ist das weibliche Geschlecht führend. Glets ist in den Gebieten der Landwirtschaft der Wanderungsverlust der Frauen größer als der Männer. In 10 000 Einwohner im ganzen Reich durch Fortzug der Frauen und Mädchen haben 62 v. D. So war es bis 1933. Als Ausgangspunkte, Verkaufsstellen, Stenotypistinnen oder zur Ausbildung in einem „städtischen“ Beruf, auch als Fabrikarbeiterinnen gingen, wie wir es aus den oben angeführten Zahlen ersehen, bezeugen mehr Frauen und Mädchen als Männer und Jünglinge in die mittleren und größeren Städte.

Indessen ist alljährlich — wenn auch allmählich — eine „Umwertung der Werte“ vor sich gegangen. Von allen jungen Männern Deutschlands zwischen dem 18. und 20. Lebensjahr waren am 16. Juni 1933 nur noch 38 v. D. auf dem Lande und in Gemeinden bis unter 10 000 Einwohner, d. h. also in ländlicher oder kleinstädtischer Umwelt. Aber das Land hat heute, auch für die Mädchen, wieder Wert. Und das zeigt sich in einer vorläufigen Überprüfung einer merkwürdigen Behauptung. Das aber soll nur ein Anfang sein.

Am Rhein verhält sich — im Gegensatz zu den westlichen Randteilen — die männliche Jugend vor. Die Prüfung hat mit seinen 26 036 Jünglingen gegenüber 205 882 Mädchen einen Männerüberschuß von mehr als 20 000 und die kleine Grenzstadt von 5000, ebenfalls ist dort fast 32 450 Mädchen im ganzen gibt. Und kommt und die beiden Geschlechter bleiben ungefähr da. Dort ist auch der Wanderungsverlust an männlicher Wohnbevölkerung etwas zurückgegangen. Demnach ist die Wanderung innerhalb des Reichesgebietes hier als gleiche Wanderung vorzubehalten werden. Die Provinzen verlieren durch Fortziehen der Bevölkerung in dem genannten Zeitraum mehr als die Hälfte ihrer sonstigen Geschlechterüberschüsse! Zwar ist seitdem vieles geschehen, was eine grundsätzliche Änderung herbeiführen wird. Denn die nicht schon herbeigeführt ist. Denn für den Rhein kommt zu dem Zuge vom Lande in die Stadt noch der unaufrichtige Strom nach Westen. Hier wird uns die Auswertung der letzten Zählung genauer belehren, ob dieser Strom durch die in ungleicher Richtung wachsende Siedlung und Kulturverbreitung schon aufgehoben worden ist.

Am Rhein verhält sich der Anteil der Jugend an der Gesamtbevölkerung der Wohnbevölkerung besonders groß. Der Regierungsbezirk Aachen hat das Land der Jünglinge am meisten genannt werden. Und 85 500 Jünglinge zählt er gegenüber 49 000 Mädchen. Die 36 v. D. von 1925. Dieser Anteil ist gegenüber der letzten Zählung der Mädchenjahrgänge von 16 bis 20 Jahren zu sein. Mit 19 v. D. der

Frauen aller Altersklassen geht hier die weibliche Jugend (14 bis 25) voran. Die Mädchen- und Jünglingsjahrgänge aber ermittelte fast dieselben Zahlen wie die Jünglinge. Hier tritt der Rhein in seinem abgeschlossenen Landesteil mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung und mittlerem Bauernbesitz einen Vorprung, um sich gegen den Rhein zu behaupten. Dagegen weilen Schlesia-Böhmen, Silesien, Pommern und Sachsen gegenüber dem Landesdurchschnitt einen erheblichen Anstieg dieses Alters auf, der bis 7,5 v. D. beträgt.

Für das 21. Lebensjahr ist der Unterschied in der Verteilung auf Stadt und Land am größten. Für dieses Alter kommen im Reichsdurchschnitt auf dem Lande auf 1000 Männer nur 836 Frauen, in den Großstädten dagegen auf 1000 Männer 1036 Frauen. Im besten Altersalter haben es also die Mädchen vorgezogen, in der Stadt zu leben. Brautlich wird sich das selbstverständlich so aus, daß die jungen Männer vom Lande keine genügende Auswahl an Frauen haben, wenn sie heiraten wollen. Für gewisse Gebiete kann man den Satz aber auch umdrehen. Weil die jungen Männer

nicht früh genug heiraten, geben die Mädchen in die Stadt. Für die Gesamtverteilung der Jugendlichen löst allgemeine Gründe ausgeben, ist unklar.

Einzelne Bezirke Süddeutschlands haben, wie das Rheinland, mehr Mädchen als Jünglinge. Stuttgart ist hier besonders zu erwähnen. Für Württemberg ist es das höchste Zahlenverhältnis. Auch Württemberg ist wegen der „dunkelblauen Jahre“ zu nennen. Bayern dagegen, mit über die Hälfte ländlicher Bevölkerung, hat auf 1000 Sunnamänner nur 900 Mädchen.

Wie wird sich das Bild verändern haben, wenn die Wirkungen der letzten Jahre sichtbar werden? Wir werden eine Wanderung innerhalb des Reiches feststellen können in einem Ausmaß, wie nach diesen Zahlen von 1933 kaum zu erwarten war. Neubildung von Industrie, Arbeitsstellen, Weiterbildung, Rückwanderung zum Lande, Siedlung, Landgestaltung des Lebens: alles das, im einzelnen und örtlich befristet schon leicht zu erkennen, wird einen Umschlag gegenüber der Periode von 1925 bis 1933 bedeuten.

### Paciencia.

Von Karlweiner Gies (Wiesbaden).

Ein kleines Wort umfaßt die Seele eines Volkes: „Paciencia“. Aber das heißt es einfach: Geduld. Aber es bedeutet mehr, es bedeutet das Schicksal eines ganzen Volkes. Das heißt es, das heißt es, „Paciencia“ lag genau das gleiche wie in den panischen Kriegen. Es ist ein Wort, das die Qualitäten der Seele, die schon an Gleichgültigkeit kreist. Man hat oft über Brasilien „Geduld“ geäußert, und in der Tat bedeutet sie mitunter einen großen Mangel. So lagern in Paraná an der Grenze des Amazonas-Bassins auf offener Straße, da die Korrosivität nicht ausreicht. Die Ballen sind damit leichter Unbill der Witterung ausgesetzt, aus der mangelhaften Verpackung nennt das „meist“ Geduld wie man die Baumwolle gern nennt, durch Staub und Schmutz und plötzliche Regenfälle wird die Qualität herabgemindert, und man hat Schaden zu erleiden. Aber man nimmt das nicht weiter traglich. Der „Sericista do Algodão“, der amtliche Baumwollhändler, greift zwar nach Möglichkeit für den Handel, doch man sucht nur zu oft die Schuld und läßt alles beim alten. Schuld daran ist die unglückliche Indolenz der Brasilianer, der Verluste als unvermeidliche Schicksal betrachtet, genau so wie Dürren oder Wollentwürde. Mit dem beliebigen „Paciencia“ wird alles Ungeheuer auf Seite gelassen und — vergessen. Stille ist neben dem Klima dieses Paciencia auch der Grund, warum der Norden Brasilien heute erst teilweise erschlossen ist.

Im Staat Paraná treffe ich einen Affen, der in einem anpruchsvollen Korb ein geradezu furcherliches Dasein fristet. Da der Bode ringsum einen guten Eindruck macht, frage ich ihn über das: „Wachst denn hier gar nichts?“ „Nein, hier wächst nichts!“, antwortet er. „Aber was könnte doch weniger hier wachsen“, wende ich ein. „Ja, Mais, der könnte wohl hier wachsen, wenn man weiden zulassen würde“, meint er gleichmütig. Paciencia!

Man hat in Brasilien Ungeheures geleistet, heimliche Arbeit hat man, man hat etwas erreicht, werden muß, da wird es getan, aber man hat sich nicht um die ausländische Kraft. Große Talente schlummern in dem Land, und doch haben hier die Städte keine eigenen Verkehrsmittel, die Bahnen gehören Engländern und Amerikanern; selbst in neuzeitliche Millionenstädte wie Rio und Sao Paulo verlaufen nicht einmal über fahrbare Leitungen. In Rio gehören sie dem englischen Kapital, und in Sao Paulo der kanadischen „Light and Power“, von der Stadt außerdem noch ihr Recht!

In diesem Kapitel der Paciencia gehört ebenfalls, daß es in anderen brasilianischen Städten keine Briefkästen gibt. Will man sich etwas senden, so muß man persönlich zum Postamt mit einer schwachen Hoffnung auf Erfolg zur Post, und da diese natürlich geblieben ist und selten noch ein geübter Beamter Dienst hat, muß man eben bis zum nächsten Tag warten. Aber man hat in hier so viel Zeit, und wer wird sich schon wegen eines Briefes aufregen! Aber auch für die Brasilier selbst kann die Paciencia schief gehen. Direkte Steuern kennt man in diesem freien Land nicht, das für liegen jedoch auf jedem Gegenstand indirekte Steuern, alles, was man kauft, ist mit einem „Sello“, einer Steuermarken versehen. Da der Staat mit der Einkommensteuer rechnet, ändert er häufig diese Sellos, und man muß ein Kaufmann mit der landesübliche Ruhe erst im letzten Augenblick zum Steueramt, um die neuen Sellos zu holen, so daß diese ausgegangen. Es werden weitere angefordert; doch das dauert wieder, man will in nichts überlassen, in der Zwischenzeit kommt der neue Warten heraus. Der Kaufmann hatte dadurch keine Waren nicht ordnungsgemäß befreit, und er erhält er denn prompt eine „Kulita“, eine Steuerkarte.

Dies war die dunkle Seite der Paciencia. Es gibt aber noch eine andere, die nur ein Brasilier überleben kann. In ihr liegt das Gemütliche, man möchte fast sagen das Se-

paubische, das brasilianische Lebens. Da fährt man heillosweise mit der „Bom“, mit der Straßenbahn. Eine „Parade“ kommt, eine Heiligkeit. Zwei Frauen, die dort stehen, werden in ihrem eifrigen Gespräch unterbrochen. Die eine reißt zu, bleibt auf dem Trittbrettleben, und unterläßt sich jedoch nur ein wenig mit ihrer Freundin. Der Schaffner überläßt sich jedoch nur ein wenig mit ihrer Freundin. Der Schaffner überläßt sich jedoch nur ein wenig mit ihrer Freundin. Der Schaffner überläßt sich jedoch nur ein wenig mit ihrer Freundin.

Auch auf der Welt hat man dieselbe Geduld. Es gibt dort genügend Schalter, aber nur an einem einzigen erhält man Karten. Eine lange Reihe steht an, doch man öffnet keinen anderen Schalter. Niemand, niemand, irgend ein Vandalen rüchelt in der Reihe vor. Als der Beamte meinen Brief nach Deutschland liebt, fragt er mich, wie es weiter mit mir. Eine Schlangensprache von Karten steht noch an, aber sie murren nicht, sie leben in der Geduld, und der Beamte will sich doch gern mit mir unterhalten! Das Warten ist hier überhaupt eine Kunst, und sie wird einem zudem oft leicht gemacht. Will man etwa einen höheren Leute. Sie sitzen auf Stühlen längs der Wand und warten, warten, denn der Beamte ist nie zu sprechen. Von Zeit zu Zeit erhebt ein Diener mit einem Tablett und reicht die höchsten brasilianischen Tassen mit Kaffee. So sitzt man einige Stunden, trinkt Kaffee und — geht dann nach Hause, weil der Beamte insipidien ausgenutzt ist. Das wiederum hat man, man lernt dabei allerlei Leute kennen, trinkt seinen Kaffee, unterläßt sich nett, und wenn man Glück hat, wird man dann eines Tages zu dem Beamten vorgelesen.

Paciencia kann aber auch eine persönliche Abgrenzung bedeuten. Man hat zum erstenmal ein brasilianisches Lokal besucht, steht wieder auf und will seinen Mantel anziehen. Der Kellner steht an einem Tisch und läßt sich ruhig zu, wie man sich abmüht, die Armeleider zu finden. Er denkt gar nicht daran, einem behilflich zu sein. Man ist selbstverständlich, erhebt über diesen Vermeidlich ungeschobenen Stühlen, weil man die Brasilier sonst nur als überhöfliche Menschen kennenlernte. Bis man dann schließlich entfährt, daß der Kellner nur darauf da ist, Bestellungen entgegenzunehmen. Alles andere fällt nicht mehr in seinen Aufgabenkreis, und da der Brasilier allgemein ein sehr ausgeprägtes Selbstbewußtsein besitzt, würde er es für unter seiner Würde halten, einem in dem Mantel zu helfen. Vielleicht gehört auch hierhin, daß in keinem Hotel die Schuhe gewaschen werden, man muß dafür zu einem Schuhputzer in die Straße gehen, überhaupt muß kein Mann in Brasilien seine Schuhe selbst. Sogar ein Student in den oben Kraken legt sich mit der Grandeur eines Herrn in den Boden, entlastet eine Zeitung, die er ironisch aufgeschlagen hat, und läßt sich derweil von einem Bod die Schuhe auf jenen unvergleichlichen Hochglanz polieren, wie ihn nur Schuhputzer herauszubekommen können.

Nur einige Ausnahmen gibt es von der Paciencia: einmal in Rio und Sao Paulo, wo sie jedoch durch europäische Dadd und die „Ged“ nach dem allmächtigen Dollar verdrängt worden ist; auch bei förtlichen Wettläufen, vor allem bei Fußballspielen, zeigt das Publikum ein beinahe erdrückendes Temperament, in ein Stadion gleich gemohnlich einem tobenden, brüllenden Dersesselt. Und dann im Karneval! In dieser Zeit merkt man nitzend mehr etwas von Paciencia, da ist alles heidernde Erregung. Wenn die beliebten Würstchen mit Barium, mit Aqua Florida und Saug die Colonia fliegen, wenn es Konfetti regnet, dann bedrückt eine solche ausgelassene Stimmung und ein solcher Betrieb, wie wir sie kaum in unsern Karnevalsschuborten Köln und München kennen. Bis dann der Übermut hochdammer, der überall in der Welt das graue Kleid bringt, und die Paciencia wieder in ihr altes Recht tritt!

**Das hat geholfen!**  
**Sommersprossen**  
Drula Bleichwachs  
Für MR. 210, aber nur in Apotheken!  
best.: Schützenhof, Adler, Löwen, Viktorie, Hirsch, Oranien, Taunus, Bismarck und Engel-Apothek  
in Wiesb.-Bibrich: Rosen-Apothek

**„Gut zu Kopf!“**  
**Olif empfunden**  
**Süßen in ein**  
**Fraktion... frohes Wandern**  
**ohne Fußbeschwerden...**  
**mit Maß-Fußstützen**

fachmännisch angepaßt  
**Stoß nach 2**  
Taanustraße 2

**Das hat geholfen!**  
**Sommersprossen**  
Drula Bleichwachs  
Für MR. 210, aber nur in Apotheken!  
best.: Schützenhof, Adler, Löwen, Viktorie, Hirsch, Oranien, Taunus, Bismarck und Engel-Apothek  
in Wiesb.-Bibrich: Rosen-Apothek

**Juli 25 Montag**  
Denken Sie doch heute an Ihre Anzeigenwerbung für den Verkauf und besorgen Sie mit uns eine gute planmäßige Werbung. Es wird sich lohnen!

beginnt der **Sommer-Schluss-Verkauf**

**Gute Zigarren**  
**Zigarren BETZELT**  
Ausgabestelle für Omnibus- und Straßenbahn-Fahrkarten

**Gaststätte Scappini**  
Michelsberg 10 - Ruf 26538

**Bekannt für Qualitätsweine**  
**Reichsfürder Frankfurt**  
Samstag, 22. Juli 1938.

5.00 Präf. 5.45 Ruf ins Land, 6.00 Tage - Morgenpr.  
6.00 Gemischt, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten,  
8.00 Zeit, Wasserland, 8.05 Wetter, 8.10 Gemischt,  
8.30 froher Klang zur Wertpause, 9.30 Gemischt,  
9.40 Deutschland - Kinderland, 11.35 Programm,  
Wirtschaft, Wetter, 11.45 Volk und Wirtschaft.

12.00 Konzert, 12.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 12.15 Konzert, 12.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Operetten,  
15.00 Sibirien, 15.00 Wetter, 15.15 Hilfe  
Viele in einer feinen Stadt, 15.30 Wir Jung-  
mädels leben!

16.00 Vom Frühling bis zum Herbst, 18.00 Zeit,  
gehen, 18.20 Der Würzburg im Dröhnen der  
Motoren, 18.30 Der fröhliche Lustprediger, 18.50  
Gesprochen, 19.00 letztes Intermzzo, 19.30  
Reichsfürder: Deutsches Festspiel, 19.35  
in Breslau, „Symbol des Ostens“, 20.00 Zeit,  
Nachrichten, Wetter- und Sondernotizen für  
die Landwirtschaft, Grenzged.

20.15 Liebesleid und Liebesleid, 22.00 Zeit, Nachrichten,  
22.10 Wetter, Nachrichten, Sport, 22.15 Im Abend  
rot dem „Großen Stern von Deutschland“, 22.30  
Lanzmusik, 24.00 Konzert.

**Präst. Mannfeld's**  
**Bildnerzweinbott!**

**22. JULI**  
**der große Tag beim Rundfunkbetrieber**

Ab heute schon treffen hier die Neheiten ein, die erst in 14 Tagen auf der großen deutschen Rundfunkausstellung zu sehen sind.

Das Wichtigste: Rundfunkhörer ist billiger geworden! Das beweist Ihnen der Rundfunkbetrieber durch einen vollwertigen, nagelneuen Super unter RM. 200.—. Ähnlich günstig liegen die wichtigsten anderen Geräte. Die Sparschaltung haben fast alle kleineren Geräte, wodurch der Stromverbrauch geringer wird als bei einer normalen Zimmerlampe.

Kommen Sie recht bald zu einer zwanglosen Besichtigung beim Rundfunkbetrieber

**Radio-Fachgeschäft**  
Dipl.-Ing.  
**Hausmann & Eggeling**  
Kirchgasse 29 Ruf 25788

**Elektromagnetische Spezialbehandlung**  
gegen **Ischias**

**Reisen u. Wandern**  
Besucht die **Hockenberg Mühle**  
bei Wiesbaden-Kloppenheim  
Neu renovierte Gaststätte  
Gut bürgerlicher Mittagstisch  
Herrn, Essias u. Frau

**Salus-Institut**  
G. m. b. H.,  
Löhstr. 4, P.  
Teleph. 27203



# Wiesbadener Nachrichten.

## Die öffentliche Fürsorge in Wiesbaden.

### Ergebnisse der Reichsfürsorgestatistik.

Die Arbeitsgemeinschaft für gemeindefürsorgestatistik hat als eine der vom Deutschen Gemeindefach übertragene Aufgaben die Ergebnisse der öffentlichen Fürsorge dargestellt und im statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden veröffentlicht. Im Jahre 1937. Der Abschnitt über die öffentliche Fürsorge bearbeitet Dr. Bernhard Kewes, Direktor des statistischen Amtes der Stadt Braunshweig. Die in seiner Darstellung verwendeten Zahlen sind zum größten Teil der Reichsfürsorgestatistik entnommen und vom statistischen Reichsamte zur Verfügung gestellt worden. Sie beziehen sich auf das Jahr 1936/37 (bis 1936 bis 31. 3. 1937) und ermöglichen auch Vergleiche für die Jahre 1933 bis 1937. Teilweise wurden die Ergebnisse durch Umfragen bei den Städten ergänzt, teilweise die Großstädte anders als in den Veröffentlichungen des statistischen Reichsamtes abgegrenzt. Berücksichtigt sind 206 Gemeinden. Davon gehören zur Gruppe A mit mehr als 200 000 Einwohnern 28 Gemeinden, zur Gruppe B mit mehr als 100 000 bis 200 000 Einwohnern 29 Gemeinden, zur Gruppe C mit mehr als 50 000 bis 100 000 Einwohnern 41 Gemeinden, zur Gruppe D mit mehr als 20 000 bis 50 000 Einwohnern 105 Gemeinden. Groß- und Mittelstädte waren es also insgesamt 191. Die Gruppe A enthält als Untergruppen A 1 (Stadt Berlin), A 2 (10 Gemeinden mit über 500 000 Einwohnern) und A 17 (17 Gemeinden mit über 200 000 bis 500 000 Einwohnern). Wiesbaden rechnet bekanntlich zur Gruppe B.

### Der Rückgang der Wohlfahrtsverbände.

Die Darstellung bringt zunächst eine Übersicht über die Zahlen der Wohlfahrtsverbände, die in den beteiligten Städten am 31. 3. 1933 und 1. 1. 1937, am 30. 9. 1937 nur noch rund 142 000 betragen. 1933 waren das 72 auf 1000 Einwohner, 1937 nur noch 8, also der achte Teil. Für Wiesbaden wurden dabei ermittelt:

Wohlfahrtsverbände	am 1. 1. 1933	am 30. 9. 1937
1. 1. 1933	11 204	701
31. 3. 1934	8 022	502
31. 3. 1935	7 015	439
31. 3. 1936	5 594	337
31. 3. 1937	3 746	228
30. 9. 1937	2 471	150

Der Rückgang betrug am letzten Stichtag im Vergleich mit dem 31. 3. 1933 also 77,9%. Dieser Satz ist nicht in allen Gemeinden gleich, ein Blick auf Städte verschiedener Größe und geographischer Lage zeigt z. B. bei Berlin 91,1, Braunschweig 89,1, Düsseldorf 83,1, Stuttgart 77,8, Bochum 72,6, Seuthen 61,6, Götting 59,5, Offenbach 51,1, Rastatt 76,0 u. m.

Man kann nun nach dem Stand vom 30. 9. 1937 die Zahl der vollständig unterhaltenen Arbeitslosen ermitteln (insgesamt 51 998 für die beteiligten Städte) und die Zahl der Wohlfahrtsverbände aufstellen. Man dreht einfach in der Reichsfürsorgestatistik um 90% auf anerkannte Wohlfahrtsverbände, 50% auf sonstige Wohlfahrtsverbände und 14% auf Fürsorge- und Notstandsarbeiter.

Für Wiesbaden betragen die Zahlen der vollständig unterhaltenen Arbeitslosen 732 der Wohlfahrtsverbände 210, darunter: anerkannte Wohlfahrtsverbände 1167 nicht anerkannte Wohlfahrtsverbände 1043 Fürsorge- und Notstandsarbeiter 261

Auch hier weisen die Ziffern im Verhältnis zueinander in den verschiedenen Gemeinden teilweise Rat von der Norm ab. Weil in die Zahlen die nicht anerkannten Wohlfahrtsverbände größer als die anerkannten in verschiedenen Gemeinden oder umgekehrt. Auch der Anteil der vollständig unterhaltenen Arbeitslosen ist recht verschieden.

### Der Verrentenkreis der unterhaltenen Parteien

in der öffentlichen Fürsorge ist nach dem Jahresdurchschnitt berechnet worden. Durch die Verwendung von Durchschnittswerten werden bei der Berechnung von Verhältniswerten die Zufälligkeiten einer Stichprobensatz als Ergebnis eines ganzen Jahres weitgehend ausgeglichen. Innerhalb des Verrentenkreises ist eine Ausgliederung der Kleinstrentenempfänger, der Fürsorge- und Notstandsarbeiter und der Pflegeeltern erfolgt. Am Jahresdurchschnitt 1936/37 wurden im Reich ermittelt 1,3 Millionen Parteien, das sind 40,1 auf 1000 Einwohner. Den höchsten Anteil stellen dabei abgesehen von „sonstigen“ Hilfsbedürftigen die Wohlfahrtsverbände, dann die Sozialrentner, weiter die Arbeitslosen mit Zulagenunterstützung, die Pflegeeltern, die Fürsorge- und Notstandsarbeiter, die Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen. Die „sonstigen“ Hilfsbedürftigen weisen eine etwas größere Zahl auf als die Wohlfahrtsverbände.

nach eine Unmenge anderer Dinge mit sich herum, die am ganzen Körper verteilt sind. Beinahe jeder Soldat trägt — von groß gelbem Strohhut bis abwechselnd eine ebene Kappenhaube, deren Krone sich unmerklich zum Helm des Dienstrates richtet, dazu Hülsen, Samtranaten, Fergelger, Kompaße, Entfernungsmeßer und anderen technischen Kleinram: das Ganze — von den letzten Spezialmännern noch ganz abgesehen — also eine Last, die bei dem körperlich kleinen Japaner viel mehr ins Gewicht fällt, als bei den großen Soldaten anderer Nationen. Seber Jun führt eine Sonnenlampe mit sich und die Chargin von Feldmelde aufwärts tragen ein richtiges, leicht behagliches, bis zur Brust reichendes Aemuland-Schwert; an der Seite, das beim Sonnenlicht manchen wohl innerlich lachend mit, mit dem der Japaner oder einen ganz eigenartigen Kult treibt, weil es sich summt wohl um eine Art „Familien-Schwert“ aus alter Zeit handelt, dessen Griff dem Mittelschwert zum Teil aus solidem Material besteht. Es hängt bei den Chinesen in vielen eigenartigen Formen, die im Aemuland-Schwert der breiten Nicht-Schwertler eine sehr große Rolle, weil sie im Nahkampf eine fürchterliche Waffe sind, mit der man einen Gegner ohne weiteres hinhauen kann. Mit anderen Worten also: der japanische Feind ist in der Tat ein sehr ernstzunehmender Gegner, aber trotzdem hat es es genau so schwer, wie alle noch schwerer, als die Infanteristen anderer Völkern, und wenn man diese kleinen, aber lämmigen Menschen — die Japaner stehen in diesem Kriege den Chinesen nicht jahrgewaltig, sondern gleichmäßig gemittelt aus allen Schattungen ein — so wie die Durchschnittsalter der Truppe auch nach einem jahrelangen Kriege immer gleichbleibt — wie gelobt: wenn man diese lächerlichen Gedanken und verdammt kleinen Krieger unter der Last von Helm und Waffen dahertreiben sieht, wenn man die riesigen Hüften-Räder der chinesischen Unerschöpflichkeit kennt und die Truppe gesehen hat, wenn sie auf dünnen Bambusmatten im Freien kampieren muß oder dichtgedrängt um das betende Kissen in verlassenen chinesischen Dörfern hinter zerfallenen Steinmauern. Die Verrenten kommen dem Japaner nur so teuer als ein paar kurze Pfeile — wenn man die ganze unromantische Sachlichkeit dieses Materialismus gesehen hat, in dem trotzdem der arme, graue, grüne Feind die Hauptlast ausfüllt, dann versteht man den japanischen Infanteristen nicht um ein Haar, wenn man die Verrenten nur so teuer als ein paar kurze Pfeile er, und feiner, der ihn gesehen hat, möchte mit ihm tauschen.

Die Auswahl der Ziffern für Wiesbaden ermöglicht folgende Übersicht:

Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene	233 Parteien
Sozialrentner	3025 "
Kleinstrentner und Gleichgestellte insgesamt	1358 "
darunter Kleinstrentnerhilfe-Empfänger	679 "
Wohlfahrtsverbände	4811 "
Arbeitslose mit Zulagenunterstützung	1823 "
Fürsorge- und Notstandsarbeiter	13 "
Pflegeeltern	288 "
sonstige Hilfsbedürftige	3230 "

Das waren in Wiesbaden insgesamt 14 581 Parteien, d. h. 89,0 auf 1000 Einwohner (gegen 75,2 in Hamburg, 27,3 in Nürnberg, 41,0 in Erfurt, 67,9 in Muenchen, 30,6 in Götting, 33,5 in Sömerin u. m.).

### Die laufenden Verrentungen

in der öffentlichen Fürsorge sind in der gleichen Weise gelagert worden wie der bereits erwähnte Verrentenkreis, so daß für jede Art der Fürsorge die Kosten ermittelt werden konnten. Das waren für die beteiligten Städte 1936/37 noch immer 468 Mill. RM., also fast eine halbe Milliarde (20,5 RM. auf 1 Einwohner).

In Wiesbaden betragen die Aufwendungen in der öffentlichen Fürsorge insgesamt 7 226 400 RM. (44,1 RM. auf 1 Einwohner), davon für Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene 105 000 RM., Sozialrentner 811 800 RM., Kleinstrentner und Gleichgestellte insgesamt 804 200 RM., dabei Kleinstrentnerhilfe-Empfänger 402 800 RM., Wohlfahrtsverbände 3 410 000 RM., Arbeitslose mit Zulagenunterstützung 273 700 RM., Fürsorge- und Notstandsarbeiter 4700 RM., Pflegeeltern 64 200 RM., sonstige Hilfsbedürftige 1 751 500 RM. Die Befahrung je Einwohner ist recht verschieden, unter 15— RM. z. B. liegt sie in Offen, Düsseldorf, Nürnberg, München, Dessau, Rastatt, Sena, über 40— RM. in Hamburg, Bern, Offenbach u. m.

Zwei Ziffern verraten uns den erheblichen Rückgang der Aufwendungen: 485 Mill. RM. (wie oben angegeben) für alle an der Erhebung beteiligten Städte im letzten Jahr gegen 627 Mill. RM. im Vorjahr, Herabsetzung also um mehr als 140 Mill. RM.

Für eine ganze Reihe von Sach- und Dienstleistungen sowie einmalige Baraufwendungen wurden außerdem fast 90 Mill. RM. ausgeben, wobei sich der Höhe nach folgende Reihenfolge ergibt: Arzneien und sonstige Heilmittel, ärztliche Behandlung, Kleidung und Hausrat, einmalige Barleistungen, Nahrungsmittel, Brennmaterial, Kranken-

pflegerische Sach- und Dienstleistungen verschiedener Art, Wohnungslieferung, Darlehen, Krankentafelbeiträge, sonstige Sach- und Dienstleistungen erfordern ebenfalls größeren Aufwand. Für Wiesbaden betragen diese Aufwendungen zusammengefaßt 975 600 RM., so daß mit den bereits nachgewiesenen laufenden Kosten ein Gesamtumfang der offenen Fürsorge in Höhe von 8 202 000 RM. errechnet wird, demnach 50,1 RM. je Einwohner. Im Reichsdurchschnitt sind auch diese Aufwendungen fast zurückgegangen: von 31,2 auf 24,2 je Einwohner innerhalb eines Jahres.

### Neben der offenen Fürsorge ist auch die geschlossene Fürsorge

nach ihren wichtigsten Merkmalen dargestellt: Zahl der untergebrachten Verrenteten und der dafür berechneten Verpflegungsausgaben, Aufwand dieser Fürsorgearzt, Unterbringung der Betreuten in eigenen und in fremden Einrichtungen (Anstalten). Dabei wurde ermittelt, daß in den Großstädten von mehr als 500 000 Einwohnern mehr Verrenteten in eigenen als in fremden Anstalten untergebracht sind im Gegensatz zu anderen Groß- und Mittelstädten. Der Aufwand dafür ergibt bei den beteiligten Städten rund 68 Mill. RM., je Einwohner 4,2 RM. In Wiesbaden wurden für diese Art der Fürsorge ausgegeben: 854 600 RM., insgesamt (5,5 RM. je Einwohner) wovon 543 200 RM. für eigene und 411 400 RM. für fremde Einrichtungen benötigt wurden.

Die bisher nachgewiesenen Aufwendungen werden noch höher durch Zahlungen an Pflegepersonal, Zulagen an die freie Wohlfahrtspflege, Erhaltungskosten an andere Stellen u. m. Daß bei den eigentlichen Kosten der Fürsorgemein für Wiesbaden mit rund 877 Mill. RM., berechnen lassen, eine Summe, die sich durch Ermittlungen auf rund 9,12 Mill. RM. ermäßigt. Es können wir für Wiesbaden im Vergleich mit anderen Städten verschiedener Größe und Lage folgende Zusammenstellung bringen:

	Zulagenbedarf der Fürsorge insgesamt	je Einwohner
Wiesbaden (Gruppe B)	9 726 900	59,4
München (A 2)	26 211 000	34,9
Dresden (A 2)	25 307 500	39,8
Königsberg (A 3)	9 206 800	27,6
Kiel (A 3)	6 271 700	26,2
Bremen (B)	3 273 500	20,4
Wuppertal (B)	2 674 500	25,0
Osnaabrück (C)	1 969 300	20,4
Götting (C)	2 618 900	28,2
Jena (C)	844 600	13,6
Dalldorf (C)	1 180 600	22,7

## Regen aus heiterem Himmel.

Es geschah in einer Straße, daß ein friedlich für sich schreitender Mann plötzlich von oben einem Hagelregen erbielt, trotzdem am strahlendblauen Himmel kein Wolken zu entdecken war. Wir Recht erwidert, hätte der Betroffene zur Höhe, mit dem Gefälle, daß ein weiterer Hagel in ein Geischt plattete. Das Wetter kam vom Balon des dritten Stockwerkes eines Hauses, dessen Bewohner seine Blumen ausgiebig bewo. Jermitt begann nun der Überfall des Hagels und stürzte leinereits die Schläuche seiner Verordnungsheit, den stehenden Behälter des Blumenbalkons mit einer Flut von Proteoliumerlaten überflutend. Gleich sammelte sich eine neuerliche Menge an, die den Zwischenfall erreicht zur Kenntnis nahm. Der Hagel heilte entsetzt sich, was er erwarteter hatte und versagte sich schnell in das Innere seiner Wohnung. Zwar hatte er die Tat nicht vollständig begangen, aber das änderte nichts an den peinlichen Folgen für den Betroffenen. Der verlor, vermittelte des Leidens, seinem hellen Sommerhaus das alte Kind wiederzugeben, was denn auch natürlich gelang. Nichtsdestoweniger wurde er eracimitt Notisbuch und Kleist, um sich die Anschrift des Attentäters aufzuschreiben. Die zahlreichen Klänge der Angelegenheit überließen die verbliebenen Mitmenschen. Das ganze Vorkommnis, das man übrigens in verschiedenen Abteilungen immer wieder

beobachten kann, ist sehr lehrreich und die rechtlichen Folgen stellen sich folgendermaßen dar.

Der Betroffene, dessen Anzug durch das herabfallende Wasser, das ja meistens Beihilfen von Erde enthält, beschmutzt wurde, kann bei der Polizei Strafanzeige erstatten wegen Verlebens neuerer Verordnungsheit, unter 8 des Strafgesetzbuches. Dieser Verantwortung beilagt, daß es verboten ist, Dinge nach öffentlichen Straßen und Orten, wo Menschen verkehren, auszugeben, so daß dadurch jemand beschmutzt werden kann. Die Verletzung des Verordnungs wird mit Geldstrafe bis zu 100 RM. und Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet. Dabei ist es unerheblich, ob die Tat vorläufig oder schließlich begangen wird. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß derjenige, der auf diese Weise Schaden antreibt, sich gerichtlicher Strafanzeige ausgesetzt. Vorläufig ist also anzuwenden, obwohl gewertet werden sollte, daß die Verletzung der öffentlichen Sicherheit gegenüber derartiger Dinge nicht erzieht.

## Menschen gibt es — — —

Wenn sie ins Zimmer treten, ist es, als senke sich eine Last auf uns hernieder. Sie haben alles Leid, das ihnen im Laufe ihres Lebens begegnet ist, sorgsam im Herzen bewahrt, und es strahlt nun von ihnen aus wie Glutwellen eines überhitzten Ofens. Sie hören dann bei uns, sprechen kaum ein Wort, weil sie sich nicht trennen können von dem Grubeln über ihr Mitleid. Und wenn sie sprechen, ist es nur, als nähmen sie alle Schwanzkraft, die wir brauchen, um fern im Kampf ums Dasein zu bleiben, mit. Es wäre viel richtiger gewesen, sie hätten sich alles Leid, das wirft und das eingebildet, von der Seele geredet und wir hätten ihnen aus der Quintessenz unserer Erfahrung raten dürfen. Dann öffnen wir die Fenster weit, und lassen alles, was von fremdem Leid im Raume lastet, hinauswehen, der Unerschöpflichkeit aus Herz. Unsere Seele aber bleibt frei und heiter in dem Bewußtsein, unserer Menschspflicht genügt zu haben.

Und dann wieder gibt es Menschen, wenn sie zu Gaste kommen, ist es als würde es heller um uns, und es läge ein Singen in der Luft. Sie bringen eine Welle von Frohsinn mit, sie lächeln immer wie herauf aus irgend etwas, das wir nicht kennen, sei es von der Sonne, von der Erde, vom Wein, und ihre innerliche Belohnungheit teilt sich uns mit. Wir werden mit ihnen fröhlich und das Leben erscheint ein einziger Sonntag zu sein. Das sind die wahren Feinde des Alltags! Denn auch sie haben ihr Püchchen zu tragen, haben ihre Stunden der Mühseligkeit und Verzweiflung. Aber die Lampen sie aus, ganz allein mit sich in ihren vier Wänden, und wenn sie wieder unter Menschen gehen, ist es, als trügen sie Blumen in den Händen. Und das tut sie auch, denn sie bringen Fröhlichkeit, wohin sie kommen. Ach, daß wir doch alle wären wie sie!

## Reisefieber.

Wie auf allen Bahnhöfen des Reiches herrscht auch auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof in diesen Tagen harter Reiserente. Ganze Familien, mit Kind und Kegel, und noch viel mehr Koffer wollen in die Ferien fahren. Wenn man nur erst glücklich im Zuge sitzen würde und das Gepäck verkauft wäre, Vater ist gerade dabei, den größten Koffer aufzugeben, das heißt ihn der Bahn zur Beförderung anzuvertrauen. Mutter geht inzwischen mit den Kindern in den Wartesaal. Zu Hause hat es nicht mehr gereicht zum Kaffeetrinken und jetzt ist noch eine Menge Zeit bis zur Abfahrt des Zuges. Etwas warmes im Magen kann bestimmt nichts schaden, wenn man eine lange Bahnfahrt vor sich hat. Trotz der frühen Stunde ist der Wartesaal voll besetzt. An einem Tisch hat ein älterer Herr allein, da können noch alle mit ran und für Vater bleibt auch noch ein Platz. Die Kinder haben Reisefieber und sehen immer wieder nach dem Eingang, ob der Vater noch nicht kommt. „Wird Vater sich nicht verpäten?“ fragt die kleine Ursula. „Soll ich mal nach ihm sehen?“ meint Kurt, der sich schon sehr erwachen vorstellt. Mutter hat keine leichte Aufgabe damit, immer wieder Ant-



Bürgermeister Piskorski und zwei Teilnehmerinnen vom Serwob-Kursus. Beim Empfang im Rathaus. Links: Fr. Köpcke; rechts: Fr. Daxell, wobei durch ihre Hilfsbereitschaft in der Kinderfürsorge während des Weltkrieges.

Bildbericht vom Besuch General Ruffos und des Stabschefs der S.V. Luze in Wiesbaden.



Generallieutenant Ruffo trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden ein.



Die hohen Gäste gehen in Wiesbaden am Bord des Motorbootes „Albert Des Schlangeter“.

mort zu geben und sie auf ihren Plätzen zu halten. Gisela will wissen, ob der Teddy auch wirklich eingepackt ist und Uelata, ob der Kaffee bald kommt und ob er auch nicht zu heiß ist, damit man ihn ruhig trinken kann.

Mit freundslichem Interesse hört der alte Herr den unaufrichtigen Hin und Her zu und hat ein verständnisvolles Lächeln dafür. Endlich kommt Bati und wird jubelnd begrüßt, und da ist auch schon der Kaffee. Nun wird es ein wenig stiller. Doch als sich eine größere Anzahl der Gäste erheben, um den Wartesaal zu verlassen, meint die kleine Gisela ängstlich: „Ach Bati, wenn die vielen Leute jetzt alle aufstehen und sich in unsere Augen setzen, dann bekommen wir keinen Platz mehr.“ Da der Vater keine Antwort gibt, sagt nun der alte Herr: „Nicht alle, die hier sitzen, mein Kindchen, wollen verreisen. Ich zum Beispiel bleibe hier.“ Und mehr zu den Eltern gemandt: „Früher, als ich noch Familie hatte, konnte ich auch kein größeres Vergnügen. Jetzt aber bin ich ganz allein und zu alt dazu. Aber in jedem Jahr, wenn die Ferien begonnen haben, sehe ich mich gerne hierher und freue mich mit den vielen, die froh und voller Hoffnung in die Ferien fahren.“

Alles wegen dem — Seitensprung.

„Sowas könnte mir nicht passieren“, meinten einige „Schneelichter“ ihm „innen“ als sie Zeuge dieses Vorfalls auf offener Straße wurden. Gewiß, es gibt Sicherungsmöglichkeiten genug, aber trotzdem es kommt hier und da immer wieder einmal vor. Erst dieser Tag, und wie gesagt, auf offener Straße begegnete uns ein solches Zwischenfall. Die Betroffene war eine nicht mehr ganz junge Dame, die an der Straßenecke Richtung Rheintor die Bürgersteige verlassen wollte, um auf die andere Straßenseite zu gelangen. Aber noch bevor sie einen Schritt zum Bürgersteig getan, stolzte ihr Fuß. Eine Sekunde hatte genügt, um sie in eine peinliche Situation zu bringen. Vor ihr jedoch recht zur Besinnung kam, hatte schon die höhere Gewalt in Gestalt eines Verkehrsbummers eingegriffen. Der Wadere hatte Gefühlsgegend genug und wohl auch die trainierteren Beine, um dem „Ausreißer“ einen Strich durch die Rechnung zu machen. Er begann eine tolle Jagd nach dem „Freiheitsbären“. Aber unter Schupps und Sperrlicht auf der Höhe der Blickwarte wurde rasch eingeholt und ein letzter Wiff befreite ihn vollends von seinen Freiheitsgelüsten. Sekunden später konnte ihn die erschöpfte Frau wieder in Empfang nehmen. „Ja, wenn die Polizei nicht wäre“, meinte sie anerkennend und schüttelte dem tüchtigen Nachtmeister die Hand. „Freihalten“, mahnte der dann im Weiterstreiten, was die überglückliche Dame auch befolgte. Jetzt wurde der Beführer jedoch noch tüchtig ausgepöbelt und dann wieder seiner Bekleidung zugeführt: keine Bekleidung zu zieren. ?? Ja, meine lieben Leser, diesmal war es wirklich nur ein — Fuß, dessen Seitensprünge einige Minuten die heftigsten Diskussionen inmitten des Großbüchereifens auslöste. a.

Volkstümliche Sinfoniekonzerte im Kurhaus

Die Kurverwaltung gibt jetzt die weiteren Veranstaltungsaussagen des Kurhauses bekannt, die sehr vielversprechend sind und auch einige Erbauungsführungen zeitgenössischer Kompositionen bringen werden. In der den großen Sinfoniekonzerten, über die wir vor kurzem berichteten, sind noch vorgelesen:

- Fünf volkstümliche Sinfoniekonzerte. Leitung: August Foa. Orchester: Städtisches Kurorchester. Freitag, 14. Oktober: 1. Konzert. Solist: El Stadelmann, Cembalo und Klavier. Mittwoch, 16. November: 2. Konzert. „Requiem“ von Joh. Brahms. Solisten: Uto Graf, Sopran, Hans Friedrich Meyer, Bariton. Chor: Cäcilien-Chor Wiesbaden. Freitag, 20. Januar: 3. Konzert. Solist: Incha Turfiani, Sopran. Freitag, 19. März: 4. Konzert. Solisten: Albert Kade, Violine, Franz Danneberg, Violine, Otto Wöller, Klarinette. Freitag, 24. März: 5. Konzert. Solist: Albert Hofmann, Klavier. Julius Ringelberg, Violine, Anton Boigt, Violoncello.

- Karfreitag, 7. April 1939: Chorwerk. Leitung: August Foa. Anton Bruckner: Messe in E-moll und Te Deum. Solisten: Udo Reilmann, Sopran, Elisabeth Köhnen, Alt, Hans Feyerabend, Tenor, Hans Feyer, Bass. Chor: Cäcilien-Chor Wiesbaden. Dirigent: Stadt. Kurorchester.

Sechs Kammermusik-Abende. und zwar jeweils Montags, am 17. Oktober, 31. Oktober, 21. November, 16. Januar, 6. März und 20. März, ausgeführt von dem Sog- Trio, Klavier-Quartett und Mitgliedern des Städtischen Kurorchesters.

Die englischen Frontkämpfer, die, wie bereits gemeldet, Wiesbaden einen Besuch abstatten, werden am Samstagmittag im Festsaal des Rathauses offiziell empfangen und begrüßt.



So kann sie sich den Generallieutenant genau betrachten. (Photos: Eperl, K.)

— Stütz für Stütz wird jetzt vom Theaterpark abgetragen. Nachdem man das große Panzerbatterien entfernt, wurden nunmehr auch die vier stehenden Panzerfiguren, die über dem Architrav angebracht waren, brennt-gebrochen.

— 7 junge Wasserhühner. Nachdem früher zu der Fauna des Warmen Damms auch Wasser- bzw. Sumpfhühner gehörten, hatten diese in den letzten Jahren den Weiber leider verlassen. Doch seit einiger Zeit ist der Warme Damm auch wieder heimisch für die langbeinigen Hühner — die zur Familie der Sumpfhühner gehören. Mit besonderer Freude können wir feststellen, das das Wasserhühnerpaar nun auch noch Nachwuchs bekommen hat. 7 junge schwarze Wasserhühner, die man aus Wiesbaden nennt, sind ausgeschlüpft und werden von ihren Eltern eifrig gepflegt und betreut. Die Pollanten haben nun Gelegenheit, den Nachwuchs zu füttern, der feinstes Insekt über die Weidenabläufe holt.

— Wiesbadener Kerbtage. Am Sonntag feiert die Waldkrieger Kerb. Der Bürgerverein hat keine Rube gelassen, den Festplatz so schön wie möglich auszubauen. Wie alle Jahre wird ein großes Bierzelt mit vielen wohlgelauten Tischen dem großen Durst zu Hilfe rufen und zur Hotten Musik dreht sich alles im Tanz. Auf dem Festplatz ist diesmal die in Wiesbaden so sehr beliebte Kuppenbahn eingetroffen. Bei der schönen Schiffschau will ein jeder in den Himmel fliegen und bei dem Keinen Karussell fahren die Kinder auf Motorrädern, Taxis, Geländewagen und Autos. In der Schiebude treffen sich die Schützen zum großen Wettchießen. Von dem Stratumsthand feiert ein vielversprechender Duff über den Festplatz. Mit einem Wort, die Wiesbadener Kerb ist diesmal in großer Fahrt. Auch die Hafengärten der Kerb ist flüchtig. Auf dem Festplatz werden noch die letzten Arbeiten beendet. Die ganze hübsche Front nimmt das Festzelt ein. Für die Jugend ist reichlich gesorgt: Karussell, Schiffschau und Kasperle. Sogar eine Löwenfamilie von 12 Tieren ist eingetroffen.

— Arbeit auf die Kurwegen in den Reiselagen. Das Einziehen in den kalten Wagen eines Reiselagers hat schon oft zu Unannehmlichkeiten und zur Verärgerung gleich zu Beginn der Reise geführt. Sie können vermieden werden, wenn der Reiselager in den für seine Reize in Frage kommenden Wagen einzieht; aus den an und in den Wagen der Reiselager angebrachten Vorhänger ist zu erleben, welchen Reiselager der Wagen durchläuft. In den Jahren befinden sich auf Kurwegen, die unterwegs auf einen anderen Reiselager übergeben. Der Reiselager ist gern daran, sich vor Eintritt der Reize eingehend über den Lauf einiger wichtiger Reiselager zu informieren.

— Unangenehm Tarifbestimmungen. Die Bestimmung einer Tarifordnung, daß die Urlaubsvorrichtung für einen bereits gemachten Urlaub zurückzuführen werden kann, wenn das Gehaltsabzugsverhältnis aus dem Betrieb aussteigt, bevor es sechs Monate im laufenden Jahre der Betriebszugehörigkeit beschäftigt war, mildernd ist dem Willen des Urlaubers und ist daher nichtig. Denn wenn der Erholungswech des Urlaubers erreicht werden soll, so muß die Urlaubsvorrichtung bei Eintritt des Urlaubs, dessen Reiselager Ende des Betriebsjahres ist, ohne eine Belastung gesetzt werden, die den Gehaltsabzugsverhältnis zwingen würde, sich Entwendungen anzuerkennen um aber zu sein, daß er bei einer Entlassung vor Ende des Betriebsjahres nicht zuletzt ohne Mittel, während, (Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg 13 Sa 114/37).

— Willkommen, Herr Wifferrling! Jetzt werden die Wifferrlinge als erste Gäste des Sommers willkommen. Überall sieht man sie jetzt, in Gesellschaft und auf den Märkten. Wenn erst der Wifferrling, den man auch Wifferrling nennt, da ist, fallen auch die anderen guten Wifferrlinge nicht mehr lange auf sich warten: der Stempfler und der Butterflieger, der Birtenflieger und die Kottage, die vertriebenen Sperlingsarten, unter denen der Feldberger und Champignon der bekannteste ist, die Regenfliege und, um noch einen der bekanntesten zu nennen, den Wifferrling. Wer ihre Eigenarten — jeder von ihnen kommt anders —

und ihre Standorte kennt, wird in den nächsten Monaten emsig hinter ihnen her sein und keinen von ihnen verkommen lassen. Denn um jeden von ihnen wäre es, er, jung geblüht und richtig subereitet, einen Wifferrling berechtigt, wobei, wenn er ungenügend brauen verdirbt. Im allgemeinen ist die Kenntnis der eßbaren und giftigen Käse heute ziemlich verbreitet. Zum meißten dürfte es kaum noch kommen, das Miesgenammm und Salspilla, die bekanntlich zu den giftigsten Käsen gehören, geessen werden. Aber noch erziehen sich Bevölkerung durch Kollenblätterpilze, von denen manche Arten durch unbedingte Sammlung zur Zeit mit Vertil oder anderen eßbaren Käsen verwechselt werden können. Aber dieser Gefahr sollte eigentlich schon deswegen niemand zum Opfer fallen, weil der Koffee, an den den Koffeeblätterpilzen erinnernde Geruch der Kollenblätterpilze ein untrügliches und einträgliches Kennzeichen ist.

— Jagen gefast. Am 4. Juli 1938, in der Zeit von 18.45 Uhr bis 19.15 Uhr, wurde in der Schwalbacher Straße ein vor dem Hause Nr. 46 zum Varten aufgeteilter Pelionenkrautmaas von einem anderen Jägermaas angefahren und beschädigt. Der Führer dieses Jägermaas ist, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, weitergefahren. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich als Jäger bei der Verkehrsbehörde Wiesbaden, Friedrichstraße 32, Seitenbau I, Zimmer 7 zu melden.

— Die „Kriessgräberliste“. Monatschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, bringt in ihrem Juni/Augustheft einen ausführlichen debilierten Bericht über die 18 Reichsstaaten in Breslau. Sie widmet einen längeren Aufsatz der Reibe des deutschen Kriessgräbermaas auf dem Annaberg und dem Belud des Weidenburger Ehrenmaas. Das geht über einen guten Überblick über den Ablauf der Reichsstaaten. Der Text ist ergänzt durch eindrucksvolle Bilder der Lage im Schillerland.

Wiesbadener Viehmarktbericht vom 22. Juli. Auftrieb: 31 Ochsen, 14 Bullen, 101 Kühe, 48 Färren, 142 Rälber, 17 Schafe, 101 Schweine, Verkauf: Großvieh, Schweine, Rälber: Jugeteilt. Freie: Ochsen: a) 42-44, b) 40-41, c) 34 bis 36. Färren: a) 42-43, b) 39. Kühe: a) 40-43, b) 36-39, c) 27-33, d) 20-25. Färren: a) 40-43, b) 38-40, c) 35. Rälber: a) 64-65, b) 55-59, c) 50, d) 34-40. Hämmer: a) 50, b) 46-50, c) 40-42, d) 32. Schafe: d) 41, e) 32. Schweine: a) 60, b) 1. 59, b) 2. 58, e) 56, d) 53, e) 1. 57.

Wiesbaden-Viehtrieb.

Der Kommandierende General des XII. WK. General der Infanterie Schöler, befehligte am Donnerstagvormittag die Gedächtnis- und Zeditionsfeier im Schloß und wurde am Portal des Schloßes vom Schöpfer der Traditionszimmer, Oberleutnant a. B. Borchardt empfangen und im Gebäudefest unter Abdeckung der Gelände der ehemaligen Unteroffizierskaserne Friedrichsplatz mitkommen gelassen. Der Kommandierende General sprach ein höchstes Lob über die einstige Traditionszimmer des deutschen Soldatenums aus. Sein Gruß galt den ehemaligen Unteroffizierskaserne, Anführer des Kommandierenden General mit seinem Begleiter, Oberleutnant von Weile, im herrlichen Schloßpark.

Wiesbaden-Schießen.

Flaschen verboten. Die Entzeit bringt es mit sich, daß auf den abgetrennten Grundstücken Inbesitz angetroffen werden, die ohne Erlaubnis eine Flasche nachahmen, welches nach dem Feld- und Polizeigesetz bestraft wird. Geschlossen ist vom 25. bis 30. Juli die öffentliche Fuhrwerkswaage am Rathaus. Dieselbe wird hergerichtet und nachgeprüft.

Verkehrsunfälle. Zahlreiche Radfahrer wurden wieder einmal um 1 RM. erleichtert, weil sie die Einbahnstraßen in falscher Richtung befuhren. Auch sonst beachten sie keine Verkehrsregeln. Am Konstell (Dmitriusdenkmal am Hofen) kann man immer wieder die Feststellung machen, daß die meisten Radfahrer ohne den Regen auszufahren, in die Rheinstraße einbiegen.

Wiesbaden-Dohheim.

Gegen den Telesanatorium. Am Mittwoch gegen 5.40 Uhr fuhr auf der Straße von Reudorf nach Wiesbaden in Nähe der Siedlung Neu-Dohheim ein Volkstrauermagen gegen einen Telesanatorium. Der Wolk wurde umgeworfen und der Volkstrauermagen dabei schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Aus Hessen.

Grabblende aus dem 6. Jahrhundert. In Worms, 21. Juli. Bei Ausgrabungsarbeiten in einem Neubau in Dohheim bei Worms wurden vier fränkische Bestattungen des 6. bis 7. Jahrhunderts angefallen. Das Mauerwerk der Stadt Worms hat die Fundstelle unterteilt. Es handelt sich um ein Kriegergrab und drei Frauengräber. Die Grabsteine sind aus Gips und zeigen dem Kriegergrab betagene, rötlichfarbige Verkleidung. Der, und Fingerlinge sowie Gürtelbeschläge fand man in den Frauengräbern. Durch die Grabblende kann nunmehr der Beweis geführt werden, daß sich an der Fundstelle ein Kriegergrabfriedhof der fränkischen Siedlung von Dohheim befunden hat.



# Aus Gau und Provinz.

## Taunus und Main.

**Ausflug der Jugendherberge am Sandpladen.**  
Die im Dezember 1937 neu errichtete Jugendherberge Sandpladen hat durch ihre günstige Lage eine außerordentlich hohe Steigerung der Übernachtungszahl zu verzeichnen. Für 1938 vorgesehene Ausbaumaßnahmen wurden deshalb schon sehr bald in Angriff genommen. Die Erweiterung der Kantine wurde durch die Beschaffung von Kaffee- und Teeautomaten, die Anschaffung von neuen Tischen und Stühlen, die Erneuerung der Wände und die Anbringung von Bildern und Plakaten durchgeführt. Außerdem wurden eine Terrasse und eine Liegewiese angelegt. Neben der Jugendherberge in Schloßborn ist die Jugendherberge am Sandpladen zum bevorzugten Ausgangspunkt für Taunuswanderungen geworden.

**d. Haurad, 21. Juli.** Von glühendem Erntemeteor unterwirft, brachten die Wandwirte in den letzten Tagen die diesjährige Wintergerste in die Scheuern. Die Schmitzer waren diesmal mit besonderer Freude ans Werk gegangen, denn so früher sind die Ähren bei Sähen nicht gewesen.

**Wella, 21. Juli.** Am Freitag, 18. Juli, unternahm die G. P. Frauenhilfe Wella unter Leitung von Herr Keller, einen Nachmittagsausflug nach Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein. In beiden Bädern wurden die Kuranlagen besichtigt. Nach einer gemütlichen Kaffeepause in Münster fuhren die Damen zum Würdenbain hinüber und vergnügten sich auch mit einer Kahnfahrt auf der Nahe. Viel Freude hatten besonders die Kinder. Auf der Rückfahrt in der Dampfschiffahrt des Hg., wobei er im Sommer in der Tropfenhöhle die so schöne und lustige Fahrt in gemütlichem Beisammensein beschließen.

## Aus dem Rheingau.

**Aus Kurort vor Strafe in den Tod.**  
11. Gellenheim, 21. Juli. Ein bereits vorbestrafter 25jähriger junger Mann aus Gellenheim, der in Gellenheim beschäftigt war, vorang zum Dampfbad eines Heiles, etwa 15 Meter hoch, in den Vorarten eines Hotels. Schwermeter wurde der Mann ins Krankenhaus befördert, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Er fand erneut in bringendem Verstand eines Verbrechens und entsag sich in dem Augenblick dem Zugriff der Polizei, als er sich wiederholend betrunken hatte.

**Oberwald, 21. Juli.** Gärtnern Jakob Schöbhorn II. feierte den 70. und Witwe Elisabeth Brand den 80. Geburtstag.

**St. Ulrich, 21. Juli.** Auf dem Selmsweg fuhr oben ein tiefer Waldarbeiter auf dem neuen Winter Waldweg mit seinem Fahrrad auf das Auto eines Geadarbeiters. Der Unfall war so heftig, daß der Radfahrer mit voller Wucht durch die Windschutzscheibe des Autos schlug. Der Fahrer wurde sofort ins Krankenhaus befördert, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Er fand erneut in bringendem Verstand eines Verbrechens und entsag sich in dem Augenblick dem Zugriff der Polizei, als er sich wiederholend betrunken hatte.

**Wittelsheim, 21. Juli.** Die Eheleute Karl Alt und Frau feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.  
11. Gellenheim, 21. Juli. Auf dem Friedhof in Gellenheim hat die G. P. ihren vor einem Jahr verstorbenen Obertruppführer Franz Schmidt einen Ehrenstein errichtet, der nunmehr seine Ruhe erhält. Franz Schmidt war der erste Gellenhemer G. P. Mann. Sein Gedenksteine ist ein schöner Bismarck, er steht das Zeichen der G. P. und trägt in Goldbuchstaben den Namen „Franz Schmidt“, Sturmtruppführer. Die G. P. hat ihm in Anerkennung der G. P. Kameraden im Rahmen einer sinnvollen Gedenkfeier die Weihe.

**Waldheim, 21. Juli.** Die ersten reifen Trauben (Gutende) wurden in dem Hausweingut am Heinrich Küddert'schen Hause in der Selbstkiste vorgelesen.

## Lahn und Westerwald.

**Ein teurer Solenbraten.**  
Wester, 21. Juli. Ein Raubheimer Einwohner, der sich vor einiger Zeit nadis mit einem Beileiter auf der Fahrt

## Theater • Kurhaus • Film

**Reichstheater, Gellenheim.**  
Kurhaus, Samstag, 22. Juli, 16.30 Uhr, vor der Brunnenfontäne (bei ungeeigneter Witterung im großen Kurhaus): Konzert, Leitung: Konzertmeister Otto Rieth. Eintrittspreis 0,50 RM, Kurs- und Dauerkarten gültig. 20 Uhr im Kurgarten: Konzert, Leitung: Konzertmeister Otto Rieth. 1. Ouvertüre zur Oper „Jango“ (H. Perold), 2. a) Serenade (L. Mozart), b) Sinfonie (H. von Klug), 3. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ (H. A. Roedel), 4. Bläser-Quintett, blauer Himmel, Walzer (C. Petras), 5. Ouvertüre zur Operette „Simplicius“ (S. Strauß), 6. Volkslied der Nationalgänger (H. Schwanke), 7. Weibchen aus der Operette „Der Obersteiger“ (C. Keller), 8. Guck die Sonne, Marsch (H. Wehring), Eintrittspreis 0,75 RM, Kurs- und Dauerkarten gültig. 20 Uhr: Großes Sommerkonzert im Opernhaus. Gymnastikvorführungen, Figuren- und Musikgruppen, Kunstschimmeln und -springen, Preislegale, Heilige Illumination des Opernhauses. Tanz im Freien (2 Konzilien), Eintrittspreis 2 RM, für Dauer- und Kurkarteninhaber 2 RM, (Strohbogenbahn verkehrt bis 22.30 Uhr, Autoverleihen leben auf dem Parkplatz Opernhaus zur Rückfahrt zur Verfügung).  
Fremdenfontäne, Samstag, 22. Juli, 11 Uhr: Jazz-Konzert, Leitung: Konzertmeister Otto Rieth, Kurkarten gültig.  
Scala-Barock, Gellenheim, Wiedereröffnung am 1. August 1938.  
**Film-Theater.**  
Walhalla: „Helmfedr ins Glid“.  
Fialia: „Wie einst im Mai“.  
Ufa-Palast: „Was tun, Schlie?“  
Ufa-Palast: „Großalarm“.  
Capital: „Kaiserzeit“.  
Apollo: „Signale nach London“.  
Hercule: „Sprung in den Abgrund“, mit Harry Pfeil.  
Venus: „Die Jugendlinder“.  
Dionysia: „Vodentopfen“.  
Union: „Annermarie“.

nach Dorlar in seinem Kräftigen bestand, überführ unterwegs einen Dolan. Sie bemerkten den Vorfall und töteten das Tier. Obwohl der Beileiter warnte, daß es einen teuren Dolanbraten geben könnte, nahm der Mann aus Raumborn das Tier mit nach Hause, anstatt es pflichtgemäß der Polizei abzuliefern und herauszulassen ein solches. Der Raubheimer war sehr bitter. Des Raubheimes unter erlöschender Umständen angefaßt, wurde der Mann vom Einzelrichter beim Amtsgericht Weimar zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Frankfurter Nachrichten.

**Bermögenswerte von mehr als 1 Million RM. beschlagnahmt.**

Frankfurt a. M., 21. Juli. Der jüdische Bankier Leopold Rau m. n. n. der früher in Frankfurt a. M. unter der Firma Rau Straus Sohn ein Bankgeschäft betrieb und Teilhaber der Wertfirma des Kaufmanns Kellner & Co. war, lebt seit September 1937 in Amsterdam. Wie die Zollabgangsstelle Frankfurt a. M. ermittelt, hat er in Amsterdam im Februar 1938 über eine Fortsetzung von 157 000 RM. aus der Zeit seiner Tätigkeit in Frankfurt a. M. gegenüber einer

Schweizer Gesellschaft ohne Devisengenehmigung verfügt. Außerdem hat er ohne Devisengenehmigung seine ausländischen Wertpapierguthaben in Höhe von über 73 000 RM. veräußert. Durch seine ungenehmigten Veräußerungen hat das Deutsche Reich einen Devisenverlust von mehr als 260 000 RM. erlitten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Kaufmann loteri nach Befristung seiner Schweizer Devisenvereben Anklage im Außenvertragsverfahren erhoben. Zur Sicherung der beiden eine Freiheitsstrafe zu erwartenden Geldstrafe wurden Vermögenswerte von mehr als einer Million Reichsmark beschlagnahmt.

## Devisenmissuslerinnen verhaftet.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Zwei Jüdinnen, Mutter und Tochter, die nach Luxemburg auswandern wollten, wurden an der Zollstation an der deutsch-luxemburgischen Grenze von Mitreisenden beobachtet, daß sie sich sehr beschäftigt und aufgeregt benahmten und unmittelbar vor der Grenzabteilung einen Geldbeutel zu Boden fallen ließen. Darauf wurden die beiden Jüdinnen gründlich durchsucht. Man fand zunächst 100 RM. Die sofortigen Ermittlungen liefen darauf hin, daß es sich um eine Frau Hans, geb. Rothfeld, und deren Tochter aus Frankfurt handelte. Weitere Recherchen ergaben, daß die auf dem G. a. b. n. 3 0 1 in der S. a. b. u. zum Verbleib nach Luxemburg lagernden Möbel der beiden Jüdinnen wertlos 17 000 RM. in ganz raffiniert angelegten Verberden enthalten. Diese Geldbelte ebenfalls nach Luxemburg geschickt werden. Die beiden Jüdinnen wurden verhaftet.

# Neues aus aller Welt.

## Das Erbe des roten Ölkönigs.

Die Stadt Mustange im amerikanischen Bundesstaat Oklahoma ist der Schauplatz eines erbitterten Rechtsstreites, der annäherlich vier Jahre dauerte. Dem gehören die Millionen des reichhaltigen „Ölkönigs“ Jackson Barnett, der zu seinen Lebzeiten mehrere Bauxit-Kontingenente, die weniger als tausend Erbschaftsverwalter haben durch Rechtsweg ihre Ansprüche geltend gemacht, und das Gericht, das nun seine endgültige Entscheidung fällen soll, wird es nicht leicht haben.

Jackson Barnett gehörte zum Stamm der Seminolen, 1890 kaufte die Regierung den Indianern ihr Territorium ab, um für weiße Anwohner Raum zu schaffen. Barnett ließ sich den ihm zustehenden Anteil ausbezahlen, trennte sich von seinen Stammesgenossen und erwarb Grund und Boden für eine Farm. Da gefaßt es nun, daß man gerade auf seinem Besitzum eine ergiebige Erdölquelle entdeckte. Man hat dem Indianer einen Rechenbetrag für sein Land. Aber Barnett war gefühllos, er trennte sich von seinem Grundbesitz nur unter der Bedingung, daß er an den Ertragsanteil des Öls aus dem Boden präbendenden Schatzes ein Ölmagazin, der zwar nicht so viel Einfluss wie ein weißhäutiger „Kollege“ Rockefeller besaß, aber doch gleichfalls ein fünfziges Millionenvermögen anammelte.

Der Öl-König Jackson Barnett leit seines Lebens ein Anpalbete geblieben, was ihm nicht nur in Hinblick auf die Erdölindustrie eine gewichtige Rolle zu spielen. Er beteiligte sich sogar an einer Raffinerie, und sein prächtiges Villa ist mancher weiche Großkapitän vorgefahren, um mit dem Indianer eine Konkurrenz zu halten. Jackson Barnett feuerte ein Luxusautomobil, das eines Filmstars würdig gewesen wäre, er bereite die ganze USA, und steht in den Gassenhöfen aller nörhernen Hölse verzeichnet, wenn gleich er nicht einmal seinen Namen schreiben konnte. Aber er hatte einen eigenen Schatzkammer, dem er täglich 1000 Dollar, und im übrigen war er gleich seinem Reichthum Rockefeller ein begehrteter Golfspieler. Nur in der Liebe hatte Barnett Pech gehabt. Bis zu seinem 50. Lebensjahr war er Junggeselle geblieben. Dann erschien, die Dollars mitternd, ein junges weisses Girl aus Oklahoma-Gity bei ihm, in das sich der alternde Mann verliebte.

Mrs. Anne wurde Mrs. Barnett, und sie kümmerte sich den Zweifel darum, daß man die Rolle spielte, weil sie einen reichhaltigen Mann geheiratet hatte. Es war ihr nur darauf angekommen, einen Teil des Dollarsvermögens zu erhalten, im übrigen aber behandelte sie ihren Gatten denbar schlicht an' kümmerte sich, als er krank wurde, überhaupt nicht mehr um ihn. Auf Antrag Barnetts wurde die Ehe von der Regierung kurz vor dem Ableben des roten Ölmagazins annulliert, weil sie nur eine Scheinehe war. Damit verlor Anne Barnett ihre Ansprüche auf die Erbschaft, als der Indianer 1934 starb. Barnett hatte kein Testament hinterlassen, jedoch man nicht wußte, wie seine Millionen zu verteilen waren. Während die Ausschüttung einer Witwenpension forderte, meideten sich mehr als 1000 Indianer, von denen der Seminolen, die durchweg behaupteten, mit Barnett vermandt und darum erbberechtigt zu sein. Da die entsprechenden Nachweise nur sehr schwer zu erbringen sind, sieht sich der Streit nun bereits vier Jahre hin.

Das Kind Sonia Henies Partner, gestorben. Wie aus Dokumenten beim Einsatz bei den Olympischen Spielen und spätere Filmkar. an Zularämie, einer letzten Krankheit, die von Magenieren übertragen wird, gestorben. Dunn, der vor kurzem ausverkauft wurde, die Rolle Valentinos in einem Film zu spielen, in dem das Leben dieses berühmten Ähnlichkeit mit diesem unergiebigen Künstler auf. Er wurde dann bekannt als Partner Sonia Henies bei ihren Eislaufvorführungen, und es wurden immer wieder Gerüchte laut, daß ein Dersensstrom zwischen den beiden, die stets wiberrufen wurden.

**Flugzeugunfälle in den Vereinigten Staaten.** In den Monaten von U.S.A. ereigneten sich am Mittwoch eine Reihe von Flugzeugunfällen, wobei insgesamt 41 Personen ums Leben kamen. Bei Belmont im Staate Illinois führte ein Armeeflugzeug während eines Manövers am 18. Juli die beiden Anführer wurden getötet.

## USA.-Regierung verklagt Filmindustrie.

New York, 21. Juli. Auf Grund des Antitrustgesetzes hat die Regierung der Vereinigten Staaten vor dem New Yorker Bundesgericht ein Zivilverfahren gegen acht der größten amerikanischen Filmgesellschaften eingeleitet. Die Anklage lautet auf die Behauptung, daß von diesen Gesellschaften rund 85 v. H. der gesamten amerikanischen Filmproduktion kontrolliert würde. In der Anklageschrift werden außerdem 25 Tochterunternehmungen der angeklagten Gesellschaften erwähnt. Ferner werden von ihr 132 Einzelpersonen aufgeführt — unter ihnen Max Baiford und Douglas Fairbanks. Die Regierung verlangt, daß die Beklagten ihre Eigentumsrechte an den Filmtheatern abgeben oder aber ihre Betriebe und Unternehmungen auflösen.

Dieser Prozeß ist einer der größten Antitrustprozeße, die bisher von der Regierung gegen eine Industrie in die Wege geleitet wurden.

## Der elegante Haarschnitt von Müller & Schmidt, Friedrichstraße 44. Tel. 27175

Auf der Suche nach „Admiral Karlsen“. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, hatte der Dampfer „Gera“ im Rahmen der Suchaktion nach dem gesunkenen „Admiral Karlsen“ den Auftrag erhalten, eine schwere Biermaschinenpumpe zu suchen, die in der Nähe der versunkenen Maschine gemeldet worden ist. Dampfer „Gera“ hat diese Suchaktion mehrere Tage durchgeführt, ohne den Gesuch zu finden, und kehrt jetzt in St. Vincent. Da anscheinend ist, daß der Standort des Gesuchtes inzwischen durch die von der Dampfer-Admiral-Vereinigung ihre Familien über den Nordatlantik führenden Schiffe noch einmal angewiesen, den Namen dieses Gesuchtes festzustellen und sofort dratlos nach Hamburg zu melden.

**Trennung eines Ehepaars.** Der Führer und Reichsfunktionär, hat dem Hermann Hildebrand in Kempten, Kreis Weilerode, aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschkärtchen und eine Ehrennadel zugehen lassen.  
Nach zwei Lebensjahren im elterlichen Haushalt. Die schweren Anfälle, die sich bei bereits gemeldet wurde, am Mittwoch im ostberberischen Bergbau ereigneten, haben eine weitere Todesopfer geerdet. Von den zwölf schwer verletzten Bergarbeitern der Hohlgrube III am Donnerstag eines im Kaserne seiner Verletzungen erlitten. Auf der Kurab wurde die Leiche eines Bergmannes geborgen. Die Zahl der Toten hat sich damit auf sieben erhöht. Die Suche nach dem 14. auf dem Hohlgrubenort verunglückten Bergarbeiter ist bis jetzt erfolglos geblieben.

## Wetterbericht des Reichwetterdienstes, Ausgabe Frankfurt a. M.

Witterungsbedingungen bis Samstagabend: Weilig und im allgemeinen trocken, Tagestemperaturen wenig geändert.

Wetterstand des Meeres am 22. Juli 1938. Bismarck: Regel 2,54 gegen 2,45 m geteilt; Wahn: 1,64 gegen 1,72 m geteilt; Sagen: 2,58 gegen 2,70 m geteilt; Raub: 2,07 gegen 3,11 m geteilt; Röll: 2,30 gegen 2,92 m geteilt; Röll: 3,40 gegen 3,50 m geteilt.

## Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimatologie beim Städt. Fortkungsamt.)

Datum	21. Juli 1938	22. Juli		
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luft-temperatur (Schatten)	18,1	21,3	18,1	17,6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	60	68	77	86
Windrichtung und -stärke	SW 1/2 S	SW 1/2 S	SW 1/2 S	SW 1/2 S
Niederschlagshöhe (Millimeter)	wollig	wollig	bedeut.	bedeut.
Meteor.	Dunst	Dunst	Dunst	Dunst

21. Juli 1938: höchste Temperatur: 22,9.  
Tagesmittel der Temperatur: 18,4.  
22. Juli 1938: höchste Temperatur: 18,4.  
Sommerhöchstwert am 21. Juli 1938: nachmittags 3 Uhr, 42 Grad.  
nachmittags 3 Uhr, 30 Grad.

# Sie pünktlich zu beliefern, ist unser stetes Bestreben

Eurers & Pieper, Friedrichstr. 14  
Möbel-Reichert, Frankenstr. 9, Behnhofstr. 17  
Wäscherei Rund, Riehstr. 8  
Rambacher Dampf-Waschanstalt, Emil Rensson Sohn



**Ab heute!**






*Was tun, Sibylle?*

Ein UFA-FILM von Jugendliebe und Jugendleid mit  
**Jutta Freybe, Ingeborg v. Kusserow, Hans Leibelt, Hermann Braun, Maria Koppenhöfer, Charl. Schellhorn, Christine Grabe, H. Hübner, P. Otto**

\*  
**Herstellungsgruppe und Spielleitung: PETER PAUL BRAUER**

\*  
 Ein Film von hohem Niveau, ihn sehen u. erleben heißt, der jungen Generation in ihr schönes, klares und offenes Antlitz schauen!

\*  
 Die Außenaufnahmen wurden zum Teil im **Dresdener Zwinger** unter Mitwirkung d. berühmten **Kreuzchor** gedreht.

Ufa-Woche und Ufa-Kulturfilm „Gefiederte Strandgäste an der Ostsee“

**UFA-PALAST**  
 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. auch 2 Uhr  
 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen



**APOLLO**  
 Moritzstr. 6

zeigt den Spitzenfilm der Fox in deutscher Sprache

**Signale nach London**  
 mit Freddy Bartholomew, Madeleine Carroll, Sir Guy Standing, Tyrone Power

Ein Großfilm — packend — fesselnd  
 gespielt von erstklassigen Schauspielern

Beginn: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr, So. auch 2 Uhr

**CAPITOL**  
 Am Kurhaus

bringt einen wunderschönen Film

**Jeannette Mac Donald Nelson Eddy**

**Maienzeit**

Ein Film von unerreichter feenhafter Schönheit

**Hausmalerin**  
 sofort frei. Sicher und gut arbeitend. Tag u. Ab. 4-8 Uhr. u. 7-9.56 7-28

**Radio**  
 repariert fachgemäß u. schnell

**Gottfried**  
 Grabenstr. 26  
 Telefon 23895

**BESTECKE**  
 vorrätig 90 u. mehr. Stahl, im Fachgeschäft. Preiswert und haltbar. Wiesbadener Besteckfabrikation Weiler & Co. Neugasse 26

**Reifenartikel**  
 zu allen Reifentypen liefert **Karl Weber, Hellmündstr. 48**

**Matulatur**  
 zu haben TaubL. Berlin, Schalterhalle

**Heute Lustspiel-Premiere!**



**Wie einst im Mai**

Ein Film voll überschäumender Fröhlichkeit, mit einer amüsanten Handlung und in den Hauptrollen eine Reihe beliebtester Darsteller:

**Charlotte Ander - Hilde Sessak Paul Klinger - Ernst Weddow Robert Dorsay - Otto Wernicke Hans Zesch-Ballot - Ernst Behmer**

— Im Beiprogramm: —  
 Kulturfilm: Kluge Tiere / Fox-Tönende-Wochenschau

**Für Jugendliche zugelassen!**

**THALIA**  
 So. ab 2.00  
 Kirchgasse 72 — Telefon 26137

**Schönau's Weinstuben**  
 Schwalbacher Straße 21

**Sirsich-Bowle!**  
 Abends musikal. Unterhaltung  
 ● Samstags bis 3 Uhr geöffnet

**Huppa!**  
 Zur Waldsträßer Kerb

ist die beliebte Raupenbahn, sowie der **Andreasmarkt-Waffelbäcker** wieder da.  
 Es laden ein Die Unternehmer.

**Verlegung von städtischen Dienststellen.**  
 Die in dem Verwaltungsgebäude Kleine Wilhelmstraße 1/3 untergebrachteten Büros des Städt. Dogbau- und Maschinenamtes und des Stadtmessungsamtes werden am Freitag, den 22. Juli, und Samstag, den 23. Juli 1938, in das Gebäude Sonnenberger Straße 2 („Wilhelma“) verlegt. Die genannten Dienststellen bleiben an den vorgenannten Tagen, sowie am Montag, den 25. Juli 1938, für den Substitutumsverkehr geschlossen.  
 Wiesbaden, den 21. Juli 1938.  
 Der Oberbürgermeister.



**Prof. Balmun**

**Automarder am Werk**

nach dem Roman  
 „Fünf Tage und eine Nacht“

In den Hauptrollen:  
**Ursula Grabley - Hilde Körber Paul Klinger - Franck - Waldow Hussels - Wäscher**

Das sind schon Kerle, die Berliner Zeitungsfahrer! — Flink wie die Wiesel, schlagfertig, keck, voller Mutterwitz, verwegen und — treu wie Gold! Sie sind die Helden dieses neuen, spannenden Ufa-Films, in dem einer von ihnen in verbrecherische Manöver einer Schwindlerbande verwickelt und von ihrer Kameradschaftlichkeit mit Elan herausgehauen wird.

**Ab heute Freitag**

**Film-Palast**

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr  
 RM 0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Sonntag, 24. 7.:  
**2 Eine-Markt-Fahrten**

8.30 Uhr ab Wiesb.-Biebrich:  
**Nach Frankfurt u. zurück**  
 Rückkehr 19.45 Uhr. 4 1/2 Stunden Aufenthalt. Günstige Gelegenheit zur Besichtigung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Omnibushin- u. Rückfahrt z. Flug- und Luftschiffhafen einschl. Besichtig. (auch innen) Erwachs. 1.70, Kinder -.95 RM.

15.30 Uhr mit Expredampfer „Kaiser Wilhelm“:  
**Fahrt ins Blaue!**  
 Rückk. ca. 19.30 Uhr. Kinder von 6-14 Jahren zahlen die Hälfte. Musik an Bord.

**Köln - Düsseldorf**  
**Die großen weißen Schiffe**  
 Auskunft u. Fahrtscheine in sämtlichen Reisebüros u. der Agentur Wiesb.-Biebrich - Ruf 60144/45

**Zur Straßennühle**

Samstag und Sonntag  
**Schlachtfest**

Spezialität: Schlachtplatten, pr. selbstgekelterter Apfelwein, Rheinwein, Boysr. Bier

**Mittwochs Haspelessen**  
 Gesellschaftszimmer für 120 Pers.  
 Telefon 22392 Parkplatz  
 Es laden ein: H. Klein und Frau

Ufa: vorzügliche **Glas 20 Pf.**  
 Umstädter Brenner-Bier  
**nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen“**

**Sommer-schluss-Verkauf**

**PLAKATE**

erhalten Sie im Tagblatt-Haus, Druckereikontor Schalterhalle lks. oder durch einen Telefon-Anruf Nummer 59631

**Gebt den Tieren**  
 täglich und öfters frisches Trinkwasser.

**Hasengartener Kirchweih**

Besucht die beliebte  
 am 23., 24. u. 26. Juli auf dem Festplatz an der Mainzer Straße, gegenüber dem Schlachthof, Hallestelle der Linie 6

Samstag ab 8 Uhr, Kommerz. - Tanz frei!  
 Sonntag 2 Uhr Festzug, Montag ab 9 Uhr Frischschoppen-Konzert!  
 Es ladefreundlich ein Der Vorstand